

Naassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eder, Linburg. — Redaktionsdruck und Verlag der Linburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:

Die Gebührensätze für kleine Anzeigen oder deren Raum 15 Pf. — Kleinanzeigen kosten 40 Pf.

Anzeigenannahme:

Bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Fällen bis zum Vorabend. — Rabatt nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstrasse 17.

Druckerei: Linburg, Nr. 2.

Nr. 109.

Linburg a. d. Lahn, Freitag, den 14. Mai 1915.

46. Jahrgang.

Rücktritt des Kabinetts Salandra.

Wachsende Siegesbeute in Galizien: 143500 Russen Kriegsgefangenen, 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. — Der engl. „Goliath“ vernichtet.

Demission des italienischen Ministeriums.

WB. Rom, 13. Mai. (Richtamtlich). Wie die „Agenzia Stefania“ bekannt gibt, hat der Ministerrat in Betracht, daß er in bezug auf die Richtlinien der Regierung in der internationalen Politik, die Eintracht und Zustimmung der konstitutionellen Parteien entbehrt, die angesichts der ersten Lage erforderlich wäre, beschlossen, dem König seine Demission zu überreichen. Der König behielt sich seinen Entschluß vor.

Vernichtung eines englischen Linien Schiffes.

WB. London, 13. Mai. (Richtamtlich). Im Unterhaus machte Churchill die Mitteilung, daß das Linien Schiff „Goliath“ in den Dardanellen torpediert worden sei und man den Verlust von 500 Menschenleben befürchte.

Deutscher Tagesbericht vom 12. Mai.

Erbitterte Kämpfe im Westen.
Die Siegesbeute in Galizien.
WB. Großes Hauptquartier, 13. Mai. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.
Deutlich: Hpern nahmen wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt.

Am Nachmittag wurden starke französische Angriffe gegen unsere Front Ablain-Neuville unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Das infolge des Festhaltens der Franzosen in unsern vorderen Gräben zwischen Neuville und Garench zum größten Teil umfahnte Dorf Garench sowie der Westteil von Ablain wurden jedoch in der vergangenen Nacht geräumt. Leider ist auch dabei wieder eine Anzahl unserer braven Leute und Material verloren gegangen.

Französische Verluste, das von uns nordwestlich von Buzan-Val in den Wäldern südlich Villenau-Bois genommene Grabenstück wiederzugewinnen, blieben erfolglos.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind gestern Abend unsere Stellungen zwischen Maas und Mosel bei Graiz-des-Carnes an. Es gelang ihm, in einer Breite von 150 bis 200 Metern in unsere vorderen Gräben einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden unsere Stellungen jedoch wieder völlig von den Franzosen gesäubert. Eine Anzahl Gefangener blieb in unsern Händen. Zwei französische Blockhäuser auf dem Westhange des Hartmannsweilerkopfes wurden von unserer Artillerie zusammengepöckelt.

Deutlich: Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert; der Kampf bei Schawle steht noch.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die Heeresgruppe des Generalobersten von Mackensen erreichte gestern in der Verfolgung die Gegend von Dubica am San — Lantsi (am unteren Wislota) — Kolbuszowa (nordöstlich Debica). Unter der Einwirkung dieses Vordringens weichen die Russen auch aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel; dort gelangten die Truppen des Generalobersten v. Borsch dem Feinde dichtauf folgend bis in die Gegend südlich und nordöstlich von Kielce. In den Karpaten erlitten österreichisch-ungarische u. deutsche Truppen unter General v. Linington die höchsten östlich des oberen Strij; sie nahmen dabei 3650 Mann gefangen und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten von Mackensen sich der Festung Przemyśl und

Weitere Verfolgung der Russen in Galizien:

Reiche Beute eines Garde-Bataillons.

Der San von unseren Truppen überschritten.

Bei Ipern eine wichtige Höhe genommen.

Deutscher Tagesbericht vom 11. Mai.

WB. Großes Hauptquartier, 12. Mai. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgische Stadt Brügge mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Deutlich: von Ipern nahmen wir eine wichtige, von schottischen Hochländern verteidigte Höhe. Dünkirchen wurde weiter von uns unter Feuer gehalten. Westlich Dixmuiden schossen wir ein englisches Flugzeug ab.

Die zwischen Garench und Neuville (in der Gegend nördlich Arras) von den Franzosen in den letzten Tagen genommenen Gräben sind noch in ihrem Besitz. Im übrigen waren auch gestern alle Durchbruchversuche des Feindes vergeblich. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich von Vermelles, gegen die Voretzhöhe, die Orte Ablain, Garench sowie gegen unsere Stellungen nördlich und nordöstlich von Arras. Sämtliche Vorstöße brachen unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

Ein Versuch des Gegners, uns den Hartmannsweiler Kopf wieder zu entreißen, scheiterte. Nach starker Artillerievorbereitung drangen fran-

dem unteren San nähern, läßt sich ein annäherndes Bild der Siegesbeute aus der Schlacht von Gorlice und Tarnow und den daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben.

Diese Armeen haben bisher 103500 Russen zu Gefangenen gemacht, 69 Geschütze und 255 Maschinengewehre mit stürmender Hand erobert.

In diese Zahlen ist die Ausbeute der in den Karpaten und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht eingerechnet, die sich auf weit über 40000 Gefangene beläuft.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 12. Mai. (Amtlich wird mitgeteilt: 12. Mai 1915, mittags).

Die Niederlage der russischen dritten und achten Armee vergrößert sich von Tag zu Tag. In regellosen Kolonnen, teils in Auflösung, flüchten die russischen Truppen und Trains dieser Armeen in den Richtungen auf Jaroslaw, Przemyśl und Chrow zurück. Die aus d. Raume Sanok-Lisko nach Osten flüchtenden starken feindlichen Kräfte werden von Süden her durch die über Poligrod und Polana vorgebrungen eigenen Kolonnen angegriffen.

Die siegreichen Truppen haben in weiterer Verfolgung die untere Wislota überschritten, Rzeszow erobert. Dynow, Sanok und Liskowind in unserm Besitz.

zösischen Alpenjäger hier zwar in unser auf der Annpel gelegenes Blockhaus ein, sie wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

Deutlich: Kriegsschauplatz:

Bei Schawle ist noch ein unentschiedenes Gefecht im Gange.

An der Bzura wurde ein russisches Bataillon, das einen Versuch zum Ueberschreiten des Flusses machte, vernichtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Verfolgung zwischen Karpaten und Weichsel ist in vollem Zug geblieben. Dem Feinde wurde auf der ganzen Front weiterhin schwerer Abbruch getan. So nahm ein Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß allein 14 Offiziere, darunter einen Oberst, 4500 Mann gefangen und erbeutete 4 Geschütze, eine bespannte Maschinengewehr-Kompagnie und eine Bagage.

Die verbündeten Truppen überschritten den San zwischen Sanok und Dynow, weiter nordwestlich erreichten sie die Gegend von Rzeszow-Mielec. Die in den Karpaten beiderseits des Strij kämpfenden Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

Durch den bisherigen außerordentlichen Erfolg in West- und Mittelgalizien beginnt nun auch die russische Karpatenfront östlich des Ussoler Passes zu wanken. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind nun auch hier auf der ganzen Front im Angriff, der Feind im Raume bei Turka, im Orawa- und Oportale im Rückzuge.

Nördlich der Weichsel sind unsere Truppen über die Rida vorgeedrungen.

In Südgalizien sind starke russische Kräfte über den Dniestr in Richtung auf Horodenka vorgezogen; Jaiszopol wurde von uns geräumt. Die Kämpfe dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Kielce erobert.

WB. Wien, 13. Mai. (Amtlich wird verlautbart: 13. Mai 1915).

Die in den November- und Dezemberkämpfen von Lodz u. Limanowa erfochtenen Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damals russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 Kilometern zum Rückzuge. Damals geschickte der vom Feinde geplante Vorrückung nach Deutschland an der erprobten Schlagkraft der treu verbündeten Truppen.

Vom Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen ihre Uebermacht vergeblich aufgebracht, um

über die Karpaten nach Ungarn einzubrechen. Unter ungeheuren Verlusten ist dieser Plan an dem Feldennut und der Beharrlichkeit unserer Truppen in monatelangen erbitterten Kämpfen vollkommen gescheitert. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit den mächtig vereinten Truppen beider Reiche den Feind im gemeinsamen Angriff niederzuringen.

Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Weichsel- und Karpatenfront zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in zehntägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum vom Dunajec und den Westflügel bis an den San durchheilt, dadurch 130 Kilometer heimatischen Bodens erlumpft. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger. Vom 2. bis 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtsumme der von den beiden Armeen eingebrachten Gefangenen 143500 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hinzukommen noch alle jene, die durch die Sieger überrascht, den Anschluss an die zurückweichenden Truppen veräumten und in den Wäldern der Karpaten vereinzelt umherirrten. So hat sich der Stab der russischen 48. Infanterie-Truppeneinheit mit General der Infanterie Korniloff gestern im Rücken unserer Armee bei Odrzeszowa unseren Truppen ergeben. Das Maß der Zerstörung beim Rückfluten des Feindes kennzeichnet sich dadurch, daß unser neuntes Korps in den letzten drei Tagen durcheinander gewürfelte Mannschaften von 31 russischen Regimentern gefangen nahm. Die sämtlichen in Monaten vom Feind aufgekapelten Ausrüstungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben bei dem raschen Vordringen der Verfolger in den russischen Campenstationen zurück u. werden erst jetzt gesammelt werden können.

Nördlich der Weichsel dringen österreichisch-ungarische Truppen über Stopynica vor. Deutsche Truppen haben die Gouvernements-Hauptstadt Kielce erobert.

Deutlich: des Ussoler Passes erlumpfen Deutsche und Donau-Truppen gestern mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis südlich Turka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier und in der Richtung auf Skole fortgesetzt.

In Südgalizien greifen starke feindliche Truppen über Horodenka an.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die russischen Kommunikationen der letzten Tage, sichtlich bemüht, unsere und die deutschen Erfolge abzuschwächen, alles verneinen und als absichtlich falsch wiedergegeben bezeichneten. Dies ist ein schlagender Beweis für die Größe der russischen Niederlage, denn sie verweigert nicht nur allein die Aktionen der Truppen am Schlachtfeld, sondern auch die offizielle Berichterstattung der obersten russischen Heeresleitung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Von der Westfront.

Bei Ipern sind unsere Truppen im ständigen Vorrücken begriffen. Es gelang ihnen dort gestern und vorgestern östlich der unglückseligen Stadt zwei weitere feindliche Stützpunkte zu erobern. Der eine davon, eine wichtige Höhe, war von schottischen Hochländern verteidigt. — Der von den Franzosen und Engländern mit Aufbietung großer Kräfte — es kommen 4-5 gegnerische Armeekorps in Frage — bei Lille und nördlich von Arras unternommene Durchbruchversuch großen Stiles kann trotz eines lokalen Erfolges der Gegner bei Garench im allgemeinen als gescheitert betrachtet werden. Sämtliche mit großer Vorhut vorgebrachte Offensivkräfte der Feinde wurden unter schwersten Verlusten der Gegner von unsern in großer Widerstandsfähigkeit stehenden Truppen mit großer Standhaftigkeit abgeschlagen. Nur an einer Stelle war es, wie schon gemeldet wurde, dem Gegner durch seine erdrückende Ueberzahl gelungen, in unsern Stellungen Fuß zu fassen und sich darin zu behaupten. Es geschah das in der Nähe der Ortschaften Garench und Ablain. Diese nordfranzösischen Dörfer waren durch diesen lokalen Erfolg des Feindes derart durch Umfassung

gefährdet, daß die deutschen Truppen nachts Carency ganz und Ablain zum Teil räumen mußten. Dabei hatten wir leider erhebliche Verluste an Mannschaft und Material. Solche widrigen lokalen Zufälle sind im Positionskampfe unvermeidlich, was man ja selbst aus der Kriegsgeschichte u. a. glänzenden Feldzügen von 1870/71 mit etlichen Beispielen belegen kann. An der günstigen Gesamtlage unserer Truppen an der Westfront kann ein solch unglücklicher Zwischenfall nichts ändern. Der erlittene Verlust wird durch Heranziehung stärkerer Truppen wohl bald wieder wettgemacht werden.

Auf der Höhe des Carnes zwischen Raas und Moos und auf dem Hartmannsweiler-Kopf in den Vogesen wurde jüngst äußerst erbittert gekämpft. Obwohl es dem mutig angreifenden Gegner anfangs an beiden Orten gelungen war, durch Ueberwältigung in unsere festen Stellungen einzudringen und sich dort einzunisten, so warf ein heftiger Gegenstoß der deutschen Truppen doch den Feind aus allen deutschen Positionen mit Nachdruck heraus.

Von der Ostfront.

Zu Beginn der Schlacht in Westgalizien hatte die Armee des Generalobersten v. Rodens auf dem rechten Flügel der Verbündeten die feindlichen Stellungen durchstoßen. In der Mitte und auf dem linken Flügel an dem unteren Dunajec dauerten die Kämpfe länger, ehe es gelang, auch hier die Russen zum Weichen zu bringen. In der weiteren Entwicklung wurde durch das Nachdrängen des Siegers nach Osten der Rücken des in den Karpaten stehenden Gegners bedroht, so daß er sich zum Abzug gezwungen sah, den ein größerer Teil seiner Truppen nicht mehr rechtzeitig antreten konnte. Je weiter die Verfolgung fortgeschritt, desto mehr russische im Gebirge festende feindliche Heereskräfte mußten sich der rückläufigen Bewegung anschließen, weil ihre Verbindungslinien gefährdet waren und die ihnen gegenüberstehenden Kräfte der Verbündeten zum Stoß voringingen. Jetzt reicht der Raum, den der Sieger beherrscht, schon von der Weichsel am Einfluß der Wisloka bis in die Gegend nordwestlich des Ljoser Passes. Die taktische Durchbrechung der feindlichen Kampflinie hat sich zu einem strategischen Durchbruch gestaltet, nicht nur auf der Front südlich der Weichsel, sondern auch über den Strom nach Norden hin, denn der letzte Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs gibt an, daß die Russen in Südpolen seit Montag im Begriff sind, die seit Monaten gehaltene und stark besetzte Ridalinie zu räumen und nach Osten zurückzugehen. Das ist die Erschütterung der ganzen russischen Front von der Weichsel, westlich von Warschau, über ihren Oberlauf östlich von Krasau bis weit in die Karpaten hinein. Damit soll nicht gesagt werden, daß auch der nördliche Teil, der von der Mündung der Bura in die Weichsel an der Nowa und östlich der Bilya entlang zur Rida geht, unmittelbar von den Russen geräumt werden wird. Man kann vielmehr annehmen, daß die feindliche Heeresleitung die dort eingekesselten Streikkräfte mit dem Rückhalt, den Warschau und die großen Wälder bieten, für stark genug halten wird, um Widerstand zu leisten, wenn auch der Südflügel zurückgeht. Derartige Erwartungen will auch die Mitteilung unseres Bundesgenossen gar nicht erwecken, sie beschränkt sich auf den Rückmarsch, der durch den Gang der Ereignisse in Galizien mit beeinflusst worden ist. Die Folgen der großen Niederlage für die russische Heeresleitung, die Einwirkung auf ihre Entschlüsse und Handlungen können sich in ihrem vollen Umfang noch gar nicht zeigen, weil eben die Ausnutzung des Sieges durch die Verbündeten noch ungeschwächt vorwärts geht und noch keinen Abbruch gefunden hat. Bis jetzt haben wir dem Gegner die Freiheit des Entschlusses genommen und ihm unsere Willen auferlegt; unser Bundesgenosse hat immer größere Teile seines schönen Kronlandes wieder in der Hand, und wir können mit Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegensehen.

Die Preisgabe der Ridalinie seitens der Russen löste zur Folge, daß österreichische Truppen sofort über die obere Weichsel zogen und die russisch-polnische Stadt Stopyja östlich der Rida besetzten. Ebenso drangen deutsche Truppen der Armeeabteilung von Baurisch, die bisher an der Rida Wache gehalten hatte, ostwärts vor und nahmen die russisch-poln. Gouvernementshauptstadt Kielce ein. Also auch die russische Verteidigungslinie in Russisch-Polen ist ins Wanken geraten und bricht in sich zusammen. Die Folgen sind, wie schon oben gesagt wurde, unabsehbar. Die Siegesbeute ist entsprechend diesen strategischen Erfolgen enorm gewachsen und bezieht sich zur Stunde auf 143.500 Mann Gefangene, etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Die russische 3. und die russische 8. Armee sind sonach bis zur Vernichtung geschlagen und die noch übrig gebliebenen Trümmer fluten ohne Zusammenhang und Disziplin nach Osten zurück, unabhängig von den rastlosen Verfolgern gehend.

Dieser große Erfolg in Galizien kam just zur rechten Zeit, um den Italienern, deren Pflicht- und ehrengefehltes Ministerium Salandra direkt auf einen Krieg mit den bisherigen Bundesgenossen lossetzte, in letzter Stunde die Augen zu öffnen und die Nation zur Befinnung und Selbsthilfe zurückzurufen. Das Ministerium Salandra ist durch die siegreiche Durchbruchschlacht am Dunajec ebenfalls über den Haufen geworfen worden. Offenbar bleibt uns der Friede mit Italien erhalten!

Der Kaufpreis des Dreiverbandes für Italien.

Berlin, 12. Mai. Das führende Blatt der auswärtigen Politik, *Kowojew Remja*, veröffentlicht den Kaufpreis, der vom Dreiverband Italien für die Teilnahme am Kriege und für den verlangten Verrat am Dreiverband bezahlt werden soll. Das russische Blatt, das unter der russischen Zensur eine so weittragende Veröffentlichung nur im Einverständnis mit der russischen Regierung machen konnte, schreibt:

„Aus maßgebender diplomatischer Quelle erfahre ich, daß am 26. April zwischen dem Dreiverbandsmächten und Italien ein Vertrag unterzeichnet worden ist, der alle diejenigen Kompensationen im einzelnen enthält, welche die römische Regierung für ihren Beschluß, gegen Österreich zu marschieren, erhalten muß.“

Entsprechend den aufgeführten Daten garantieren Rußland, Frankreich und England den Italienern die Erfüllung ihrer Wünsche hinsichtlich des dalmatinischen Küstenstriches bis zur Stadt Spalato mit Einschluß dieser Stadt selbst und des Hafens. Sodann erhält Italien Triest mit den an der Küste gelegenen Ortschaften, Trient und Istrien. In Kleinasien darf Italien den von ihm geplanten Eisenbahnbau nach Adalia ausführen. Außerdem hat sich die römische Regierung Salona mit einem gewissen Stück Hinterlandes abzugeben. In dieser Vereinbarung werden auch alle Ansprüche Italiens auf die Inseln des Dodekanes befriedigt.

Seinerseits stellt Italien seine gesamte Flotte und 120.000 Mann seiner Armee zur Verfügung der Verbündeten. Als Basis der Operationen zur See ist Antivari in Aussicht genommen, wobei bereits ein Sonderabgesandter des italienischen Marineministeriums abkommandiert ist. Das Hauptquartier der italienischen Armee wird sich in Sofogna befinden.

Dazu bemerkt die Köln. Volkszeitung:

„Wenn die Angaben des russischen Blattes richtig sind, dann ist es verständlich, weshalb die italienische Regierung plötzlich die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn verschränkte und eine Sprache führte, die einem Bruch des Dreiverbandes und einer Kriegserklärung gleichkam. Wenn das russ. Blatt richtig unterrichtet ist, dann hat die letzte italienische Regierung zu einer Zeit, als Italien noch ein Glied des Dreiverbandes war, sich den im Kriege befindlichen Feinden des Dreiverbandes als Dreiverbands-Verbündeter verkauft. Auch maßgebende italienische Politiker haben längst dieser Vermutung Ausdruck gegeben. Es wäre eine Tat, wie sie selten einmal in der Geschichte treuloher und zugleich frivoler von der Regierung eines verbündeten Landes begangen worden ist.“

Dem italienischen Volke selber aber mögen die Angaben des russischen Blattes die Augen öffnen. Der Dreiverband verpflichtet Italien nur Gebiete auf Kosten Österreich-Ungarns, Gebiete, die zum größten Teile jetzt Italien ohne Schwereit, ohne Krieg, freiwillig, in friedlicher Abmachung erhalten kann! Die Versprechungen des Dreiverbandes für Italien sind so lange wertlos, solange nicht Italien mit seinem Blute die versprochenen Gebiete erobert hat! Die „Garantien“ des Dreiverbandes für dieses Gebiet sind ein wertloses Stück Papier, solange Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei auf allen Schlachtfeldern wie bisher siegen. Nichts deutet zur Zeit auch nur an, daß der Dreiverband die militärische Ueberlegenheit gewinnen könnte. Daraus würde auch der Eintritt Italiens mit seiner Armee wenig ändern.

England war immer groß im Verprechen von Land und Gebieten, die ihm nicht gehörten. Kein Wort in diesem ansehnlichen Vertrag Italiens mit dem Dreiverband spricht von Abtretungen etwa in Tunis oder von Nizza, Savoyen oder Korsika oder Malta. Das ist ein billiger Kauf für den Dreiverband. Italien aber kauft es bloß seine Ehre und vielleicht seine Mittelmeerstellung.“

Angesichts dieser mehr als sonderbaren Abmachung fragt sich jeder logisch denkende Mensch: Sind Salandra und Sonnino bei Vernunft und vollen Sinnen gewesen, als sie diesen Judasvertrag unterschrieben? und mit wieviel Millionen haben sich diese Herrschaften von London und Paris bekehren lassen?

Italien am Scheidewege.

So viel Schlimmes auch Deutschland während dieses Krieges von seinen Feinden und in neutralen Ländern nachgesagt worden ist, niemand hat mit einem Schein von Recht behaupten können, daß es aus Gehgier in den Krieg gezogen sei. Es ist wahr, daß auch England, als es sich zum Helfer der russischen Kriegstreiber machte, nicht an Landwerb in Europa dachte. Das Motiv seiner Politik hat zehn Jahre lang Handelsneid und Sorge um seine Seeherrschaft, die sich allerdings unter Ausbügeln in allen fremden Erdteilen aufgebaut hatte. Alle anderen Feinde Deutschlands, abgesehen von Belgien, wurden von Eroberungssucht getrieben: Serbien mit seinem Drang zum adriatischen Meer, Rußland mit seinen panlawistischen Bestrebungen auf dem Balkan und an den türkischen Küsten des Schwarzen Meeres, Frankreich mit seiner Veranlassung, am nächsten trat die Raubgier bei dem britischen Bundesgenossen in Ostasien hervor. Japan ist im Begriff, China unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Dagegen führen die beiden Bundesgenossen des Deutschen Reichs, Österreich-Ungarn und die Türkei, ebenso wie dieses selbst, den Krieg zur Verteidigung ihrer Lebensinteressen.

In den ersten Tagen des Deutsch-Französischen Krieges 1870 war die Haltung des jungen italienischen Königreichs Italien schwankend. Im Volk bestand Meinung, den napoleonischen Vorlesungen der „lateinischen Schwärmerei“ zu folgen. Unter dem Eindruck der raschen deutschen Siege bei Spicheren und Wörth entschied sich Victor Emanuel für Neutralität und hielt ohne Vertrag bis zu seinem Tode Breußen-Deutschland als Ehrenmann die Treue. Das Italien von heute schwankt trotz Vertrag und wird sich vielleicht unter dem Einfluß einer von französischem und eng-

lischem Gelde gekauften Gehyresse für das Bismarck entscheiden, den Sieg seiner bisherigen Verbündeten aufhalten zu helfen.

Österreich-Ungarn war bereit, den nationalitätlichen Wünschen der Italiener freiwillig und als Kompensation für die mögliche Nachbesserung gegen Serbien und auf dem Balkan im Voraus in reichlicher Weise Genüge zu tun. Wer nach einer Erklärung für das Unbegreifliche sucht, daß die Stimmung weiterer Kreise in Italien danach verlangt, das Volk in das schreckliche Blutbad des Weltkrieges zur Eroberung von Gebieten zu stürzen, die ihm zum größten Teil auf friedlichem Wege angeboten werden, muß auf den Gedanken kommen, daß die Regierung nach Landwerb noch über das aus nationalitätlichen Gründen begreifliche Maß hinausgeschweift. Dabei kommt weniger deutschsprachiges Gebiet in den Alpen und dalmatinische und albanische Randereien in Betracht, als die Inseln im sog. Dodekanes, die Italien nur als Friede besitz und die es einer Türkei, die sich im Kriege behauptet, zurückgeben müßte. Doch den Erwerb dieser Inseln Österreich-Ungarn nicht verweigern und Deutschland nicht garantieren kann, versteht sich nach dem mit der Türkei abgeschlossenen Bündnis von selbst.

Aber wegen dieses Plats, daß der Dreiverband ohne Zweifel versprochen hat, den alten Bundesgenossen in den Rücken zu fallen und den nachsten Eroberungstrieb der Japaner in den Schatten zu stellen? In der Tat man begreift es nicht! In künftigen Verhandlungen würde England italienischen Inselbesitz im Mittelmeer gerade so misshandeln, wenn es kein Interesse verlangt, wie es jetzt mit griechischen Inseln gewalttätig verfährt. Hält die Entscheidung in Rom wirklich so, wie sie der Dreiverband mit allen Mitteln betreibt, so ist es mit der Großmachtstellung des Reiches Viktor Emanuels III. vorbei, und wird es selbst im besten Fall zur Rolle des Möbels verdammt sein, der seine Schußkraft getan hat.

Die italienische Frage.

WB. Rom, 12. Mai. Der Ministerrat war heute von 10-12 Uhr verammelt. Alle Minister waren anwesend. Die im Aufschluß daran veröffentlichte amtliche Mitteilung enthält einige Beschlüsse gewöhnlichen Charakters. — Nach dem „Giornale d'Italia“ ist die Meinung verbreitet, die Regierung habe beschlossen, vor die Kammer zu treten und dieser ihr Urteil über die Lage zu unterbreiten.

v. Giers in Rom.

WB. Rom, 12. Mai. Der neue russische Botschafter v. Giers ist hier eingetroffen.

Der diplomatische Aufmarsch.

Chiasso, 12. Mai. Die gestrige Unterredung des Fürsten Bülow mit Sonnino dauerte genau eine Stunde, bis 11½ Uhr vormittags. Am Nachmittag empfing Sonnino den Botschafter Frankreichs Barrère. Die Unterredung dauerte ebenfalls eine Stunde. Nach einem kurzen Besuch des Herrn Debut von der österreichischen Botschaft hat Sonnino den englischen Botschafter Kennell noch empfangen.

Das österreichische Angebot.

Mailand, 12. Mai. (Etr. Bl.) In der Turiner „Stampa“ schreibt der Abgeordnete Cimeni, bekanntlich ein persönlicher Freund Giolittis, folgendes: „Die österreichische Regierung hat der italienischen in freundschaftlicher Form folgendes Angebot gemacht: Abtretung des italienischen Teils von Tirol, des sogenannten Trentino; Abtretung am Tsongo mit Einschluß Gradiška; vollständige Autonomie für Triest nebst Gewährung einer italienischen Universität und eines Freihafens, Desinteressement Österreichs zugunsten Italiens in Südalanien nebst sofortiger Anerkennung des Fürstentums von Salona. Subjektiv Prüfung der Abtretung der Stadt Goera sowie einiger Inseln nahe der dalmatinischen Küste.“

Für und gegen den Krieg.

Mailand, 13. Mai. (Etr. Press.) Die beherrschenden Schwankungen in den Erwartungen wegen der Haltung Italiens haben die Aufregung des Volkes geschürt. Giolitti Unterredung mit dem König und Salandra hat die Interventionisten aller Schattierungen in die höchste Mut versetzt, so daß sie versuchen, diesen Staatsmann und sein Werk zu diskreditieren und unmöglich zu machen. Kein Schwindel ist den Interventionisten für Giolitti zu stark. Der Mailänder „Popolo d'Italia“ nennt ihn einen gemeinen Verbrecher und fordert das Volk auf, auf die Straße zu gehen, um den Krieg zu erzwingen. Eine Versammlung der Interventionisten in Rom nennt in einer Tagesordnung Giolitti einen Verräter der Fremden und einen Vaterlandsfeind.

Die sozialistische Fraktion auf der Friedenswacht.

Rom, 12. Mai. Die sozialistische Fraktion sah heute nach zweitägigen Beratungen folgenden Beschluß: Sie erachtet es nicht nur im Interesse des Proletariats, sondern der Mehrheit des Landes für ihre Pflicht, gegen die jeden Tag kühner auftretende Interventionen der Partei Front zu machen. Auch im Parlament wachse die Opposition gegen die Regierung, die sich in ein dilatorisches Stillschweigen hülle. Das Parlament habe der Regierung das Vertrauen ausgedrückt, zu verhandeln, nicht Krieg zu führen. Keine Regierung darf das Land, ohne es zu befragen, in den Krieg stürzen; deshalb wird die sozialistische Fraktion in Rom verammelt bleiben und die Politik unterstützen, die entschieden gegen den Krieg gerichtet ist.

Vor einer Kabinettskrise?

Lugano, 12. Mai. (Etr. Bl.) Die sozialistische Partei hielt in Monte Citorio ihre angekündigte Beratung ab. Sie äußerte die Ueberzeugung, daß es Bismarck wäre, einen Krieg zu führen, da Österreich den nationalen Wünschen Italiens freiwillig in weitem Umfang entgegenkomme. Sollte die Regierung bereits mit der Entente ein Abkommen getroffen haben, so müßte die Regierung zurücktreten und ein anderes Ministerium die Geschäfte übernehmen. Bereits spricht

man in römischen Kreisen von der Möglichkeit einer Kabinettskrise. Sonnino, Martini und einige andere würden austreten, wofür Giolitti eintritt, der das in Italien maßgebende Ministerium des Innern übernehmen. Inzwischen scheint Sonnino keinerlei Neigung zu haben, freiwillig zurückzutreten. Die Wähler verzeichnen das unbestätigte Gerücht, die Regierung könne auch deshalb nicht zurück, weil die Entente ihr eine Anleihe von 5 Milliarden gewährte, wovon ein Teil bereits ausbezahlt sei.

Strafensundgebungen der Kriegspartei in Rom.

Rom, 12. Mai. Gleichzeitig mit dem Erscheinen der Abendblätter, von denen das „Giornale d'Italia“ die Aktion Giolittis in bestigen Worten tadelt, fanden gestern auf den Straßen Kundgebungen der Interventionisten statt. Die Regierung trat ihnen mit strengen Absperungsmaßnahmen entgegen. Die Spannung ist aufs höchste gestiegen. Niemand weiß aber, wann der Ministerrat zur letzten Entscheidung zusammentritt.

Darum Giolitti gehört wird.

Lugano, 12. Mai. In einer bemerkenswerten römischen Korrespondenz Cimenis an die „Stampa“ wird der Besuch Giolittis beim König und seine bevorstehende Unterredung mit Salandra folgendermaßen begründet: Salandra sei nicht nur durch Giolitti dem König als Nachfolger vorgeschlagen, sondern die Verhandlungen mit Österreich seien auf seine Veranlassung eingeleitet worden. Wie der Ministerpräsident ihn bei Beginn der Verhandlungen befragt habe, so werde er auch vor ihrem Abschluß seinen Rat einholen. Das hervorragendste Mitglied des Parlaments müßte die letzten Angebote Österreichs kennen und wissen, warum die Regierung den Krieg der friedlichen Lösung vorziehe. Der König habe zwar das Recht zur Kriegserklärung, aber das Parlament könne die Kriegsmittel verweigern. Darum halte der König vor der endgültigen Entscheidung es für opportun, den Rat des Mannes zu hören, der zahlreiche Anhänger im Parlament und Senat habe. Sein Rat, der in jeder Krisis eingeholt werden müßte, könne gewiß nicht überflüssig erscheinen, da es sich um die Zukunft des Vaterlandes handle. Im Sinne dieses Artikels, der gewiß im Einverständnis mit Giolitti geschrieben ist, wird Cimeni seinen ganzen parlamentarischen Einfluß geltend machen, um seiner Ansicht zum Siege zu verhelfen.

Lugano, 12. Mai. Der Turiner „Stampa“ schreibt, die Lage sei mehr wie je verwickelt und schwierig infolge umfangreicher Nachrichten aus deutscher Quelle über weitgehende Zugeständnisse, die Österreich zu machen geneigt sei. Dieselben bräuchten die politische Welt in Verwirrung. Die italienische Regierung lasse durchblicken, die Zugeständnisse kämen zu spät, da sie von vorherigen Abmachungen der Regierung mit dem Dreiverband überholt seien.

Nach dem gestrigen einstündigen Gespräch Giolittis mit dem König soll ersterer überzeugt sein, daß der Krieg mit Österreich vertrieben werden könne. Ein Zusammengehen sei noch möglich, falls Wien sich geneigt zeige, eine Kleinigkeit zu seinem früheren Anerbieten beizufügen.

Noch immer die „Lusitania“.

Eine Erklärung der deutschen Regierung.

WB. Berlin, 12. Mai. (Mittl.) Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und den Regierungen der neutralen Mächte in Europa ist durch die bei ihnen beglaubigten Kaiserlichen Vertreter eine Mitteilung folgendes Inhalts gemacht worden:

Die kaiserliche Regierung bedauert aufrichtig den Verlust von Menschenleben durch den Untergang der „Lusitania“, muß jedoch die Verantwortung ablehnen. England hat Deutschland durch seinen Aushungerungsplan zu entsprechenden Vergeltungsmahrgen gezwungen und das deutsche Anerbieten, für den Fall des Ausgebens des Aushungerungsplans den Unterseebootkrieg einzustellen, mit verächtlichen Hohn abgelehnt. Englische Handelschiffe können schon deshalb nicht als gewöhnliche Kaufahrtsschiffe behandelt werden, weil sie gewohnheitsmäßig armiert sind und wiederholt durch Rammen Angriffe auf unsere Schiffe unternommen haben, so daß schon aus diesem Grunde eine Durchsuchung ausgeschlossen ist. Der englische Parlamentssekretär hat noch jüngst auf Anfrage Lord Seesford's erklärt, daß nunmehr so gut wie alle englischen Handelschiffe bewaffnet und auch mit Handgranaten versehen seien.

Uebrigens gibt die englische Presse offen zu, daß die „Lusitania“ mit gefährlicher Geschwindigkeit ausgerüstet war.

Der kaiserlichen Regierung ist ferner bekannt, daß die „Lusitania“ auf ihren letzten Reisen wiederholt große Mengen Kriegsmaterial befördert, wie überhaupt die Cunard-Dampfer „Mauretania“ und „Lusitania“ infolge ihrer Schnelligkeit als besonders gefährlich gegen Unterseebootangriffe betrachtet und mit Vorliebe zum Transport von Kriegsmaterial benutzt wurden. Die „Lusitania“ hatte auf der letzten Reise erwiesenermaßen 5400 Risten Munition an Bord, auch die sonstige Ladung war größtenteils Konterbande. Vor Benutzung der „Lusitania“ war neben allgemeiner deutscher Warnung noch durch den Botschafter Grafen Bernstorff besonders gewarnt worden. Die Warnung fand jedoch bei den Neutralen keine Beachtung, seitens der Cunard-Linie und der englischen Presse sogar frevelhafte Verhöhnung. Wenn England auf diese Warnungen hin die Gefährdung des Schiffes bestritt, das Vorhandensein ausreichender Schutzmaßnahmen vorläufige und die Reisenden so zur Verhütung der deutschen Warnung und zur Benutzung eines Schiffes irreführte, das nach Armiierung und Ladung der Verletzung verfallen war, so trifft die Verantwortung für den von der kaiserlichen Regierung aufs tiefste beklagten Verlust von Menschenleben ausschließlich die Königlich Großbritannienische Regierung.

1396 Personen umgekommen.

Die Cunard-Linie meldet: Laut einer Mitteilung aus Queenstown wurde am dem am Mittwoch vorliegenden Anwesen festgestellt, daß die Zahl der Ueberlebenden von der Lusitania 764 beträgt, wovon 462 Fahrgäste und 302 Angehörige der Besatzung. Die Zahl der Fahrgäste betrug 1254, die Besatzung war 906 Köpfe stark. Within wären 1396 Personen umgekommen.

Zeit einer
und ei-
stitt ein-
Sonntag
torpedu-
beständige
nicht
von
Teil
Rom.
schienen
d'An-
tadelt,
gen der
ihnen
stegen.
Niemand
Ent-
werten
an die
und and
ist nur
dorge-
et wor-
Beginn
er auch
olen
aments
eichs
rung
vor-
zur
ne die
König
ortum,
die An-
n Rat,
können
um
Sinne
mit
ganzen
m sei-
breit,
wierig
utlicher
Dester-
en die
Regie-
nisse
in Ab-
band
bräde
st sein,
wer-
schlich,
eit zu
regio-
uropa
fer-
enden
ichtig
inter-
nt-
sch-
lan
re-
für
lands
ersten
sche
als
orden.
ert
iffe
fo-
ung
13-
ord
gut
be-
ver-
dass
Se-
mnt,
wos-
be-
ber
her
um
den.
wie-
an
gung
her
den
Die
Be-
enn
ung
rei-
die
lar-
erte,
ng
g
fille
s-
n-
teir-
er-
die
nia
ge-
ste
rt.

Der edelmütige Sanderbild.

Ein Ueberlebender von der Lusitania erzählte, daß der Millionär Sanderbild sich mit 2 oder 3 anderen Personen auf Deck befand, als das Schiff torpediert worden war. Alle trugen Rettungsgürtel. In diesem Augenblick kam eine alte Frau auf Sanderbild zu. Ohne zu zögern, legte er seinen Rettungsgürtel ab und überreichte ihn der Frau. Dann verabschiedete sich das Schiff reichste ihn der Frau. — Der nach der Torpedierung reparierte norwegische Dampfer „Vesfridge“ verließ England mit der Bestimmung nach Rotterdam.

Der Weltkrieg.

Ein russischer Angriff auf den Bosporus abgeschlagen.

Das Flaggschiff schwer beschädigt.

WB. Konstantinopel, 12. Mai. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen unternahm der Feind von Meer aus keinen Angriffsversuch mehr. Da die feindlichen Angriffe zu Lande gestern unter großen Verlusten zusammengebrochen waren, unternahm der Feind heute auch zu Lande keine ernstliche Aktion. Gestern morgen näherte sich die russische Flotte, die aus fünf Schlachtschiffen, zwei Kreuzern und zwölf Torpedobootsgerüstern sowie einigen Transportschiffen bestand, dem Eingang der Meerenge des Bosporus und wollte die ergebnislose Demonstration, die sie schon früher gemacht hatte, erneuern. Während sie sich schon dazu anschickte, eröffnete unser Panzerkreuzer „Sultan Fatma Selim“ (früher „Göben“) ein heftiges Feuer gegen diese Schiffe. Die russische Flotte entfloß hierauf in eiliger Unordnung in der Richtung auf Sebastopol. Das führende Schlachtschiff wurde schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des „Sultan Fatma Selim“ nur dadurch entziehen, daß sie in den befestigten Häfen von Sebastopol flüchtete. An den anderen Fronten unternahm sich nichts von Bedeutung.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

WB. Frederikshavn, 12. Mai. Der Dreimaster „Anne“ aus Roskilde, der gestern mit Kohlen aus Benges hier eintraf, hat neun Mann von der schwedischen Bark „Ella“ mitgebracht, die auf der Reise von Gelsingborg nach Granton von dem deutschen Unterseeboot „U 9“ in Brand gesteckt worden ist.

Ein schwedisches Urteil über Deutschland.

Stockholm, 13. Mai. Svenska Dagbladet schreibt, die Times habe unbedingt recht, wenn sie die Fähigkeit der Deutschen, jeden Augenblick zur Offensive überzugehen zu können, hervorhebt. Die deutsche Nation entwickle noch immer eine unerhörte Kraft und Aktivität. Ueberall helfe sie ihren Bundesgenossen gegen drohende Gefahren, und gleichzeitig dringe sie immer weiter auf feindlichen Gebieten vor. Auch scheine die Times recht zu haben, wenn sie sagt, daß die Deutschen mit Hilfsquellen kämpfen, die in verschiedenen Hinsichten während der Wintermonate vergrößert worden seien, sowie mit einem Geist der Entschlossenheit, der täglich durch eine größere Bitterkeit verhärtet werde. Die Zukunft der Deutschen nehme nicht fühlbar ab.

Verjüngte Schiffe.

Wien, 13. Mai. (Str. Press.) Wie aus Wien gemeldet wird, ist mit dem von dem österreichisch-ungarischen Unterseeboot vernichteten Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ auch der Barkas der französischen Mittelmeerflotte im Betrage von zwei Millionen Francs (für 14 Tage bestimmt) untergegangen.

Deutschland.

* Vöderborn, 12. Mai. Der Landtagsabgeordnete Humann (Zentrum) ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Lothales.

Vimburg, 14. Mai.

— Eine zweite Aufnahme der Kartoffelbörse findet morgen am Samstag den 15. d. Mts. in unserer Stadtgemeinde statt. Die Angaben der Börse sind in Zentnern zu machen. Angekündigt ist, wer Kartoffeln in Mengen von 1 Zentner und mehr am Beginn des 15. Mai 1915 in Gewahrsam hat, gleichwohl ob er Eigentümer ist oder nicht. Die Angabe muß auch alle zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und evtl. noch zur Ausfuhr bestimmten Mengen enthalten. Abgabe sind unzulässig. Die Meldestellen sind dieselben wie bei der ersten Aufnahme. Die amtliche Bekanntmachung erscheint im morgigen Blatt.

— Postpersonalien. Die Telegraphen-sekretärprüfung haben bestanden der Ober-Telegraphenassistent Schuch und die Telegraphen-assistenten Guthörl, Hensen, Spies und Spohn in Frankfurt. Entlassung angeordnet wurde der Postassistent Klein aus Pöppard in Frankfurt. Die Postsekretäre Benner in Frankfurt und Giegerich in Wiesbaden wurden zu Ober-Postsekretären ernannt. Uebertragen wurde die Stelle eines Vize-Telegraphendirektors dem Telegrapheninspektor Wehner in Frankfurt, eine Stelle als Telegrapheninspektor dem Ober-Postassistenten Martin aus Dortmund in Frankfurt. Verlegt ist Ober-Postassistent Schöler von Frankfurt nach Cronberg. Der Postsekretär Gutschke in Frankfurt ist in den Ruhestand getreten. Gestorben sind der Telegraphenassistent Michaels in Frankfurt und der Postassistent W. Schneider in Wiesbaden. Verliehen wurde der Charakter als „Geheimer Postrat“ den Post-räten Brandes und Zahn in Frankfurt.

Provinzielles.

* Aus dem Kreise Westerburg, 13. Mai. Die Musterung und Aushebung der unangebildeten Randsturmpflichtigen und der zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895 findet in den Räumen des Gastwirts Wilt. Jung (zur schönen Aussicht) in Westerburg am Montag den 17. und Dienstag den 18. d. Mts. statt. Es haben sich zu stellen alle Randsturmpflichtigen, welche in den Jahren 1874, 1873, 1872, 1871, 1870 u. 1869, soweit sie nach dem 1. August 1869 geboren sind, sowie diejenigen, welche bei den Randsturm-

musterungen im Februar wegen Krankheit zurückgestellt sind und weder dem Heere noch der Marine angehören, ferner die zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895. Die Musterung, die morgens um 7 1/2 Uhr beginnt, ist am Montag für die Gemeinden mit den Anfangsbuchstaben A bis D, am Dienstag für die übrigen Gemeinden.

* Oberlahnstein, 13. Mai. Am Sonntag nachmittag stürzte an der unteren Landebrücke ein Schulknabe in den Rhein. Der Brückenwächter Georg Klein sprang ohne weiteres Besinnen dem Knaben nach und es gelang ihm unter eigener Lebensgefahr, den bereits Bewußtlosen glücklich an Land zu bringen. Die von einem in der Nähe befindlichen Militärarzt vorgenommenen Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg gekrönt, so daß der Knabe das Bewußtsein wieder erlangte.

* Aus Nassau, 11. Mai. Daß unseren Feldgrauen ab und zu auch eine Freude beschieden ist, dürfte folgender Fall beweisen. Der Hofbesitzer Johann H. vom Röhler Hof bei Kalkeneibogen diente bei Ausbruch des Krieges bei einem Jägerbataillon. Er kämpft, seitdem er ausgerückt ist, auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Daß er hier an harten Strapazen und heissen Kämpfen teilgenommen hat, beweist der Umstand, daß fast seine sämtlichen Ausrüstungsgegenstände, wie Tschako, Rucksack, sogar Mantel und Waffentrocken bereits den feindlichen Geschossen als Kugelfang gedient haben, während er selbst bis jetzt heil und gesund geblieben ist. Am vergangenen Karfreitag, an welchem seine Kompanie aus dem Sächsengraben abgelöst war, war es ihm sowie einigen seiner Kameraden gestattet worden, die Jagd auf feindlichen Boden auszuüben. Hierbei hatte Herr H. das Glück, außer sechs feinsten Hasen einen kapitalen Girsch zur Strecke zu bringen. Das war ein Festtagsbraten für die Osterfeier, wie ihn die Soldatenküche in Friedenszeiten wohl nicht zu leisten imstande ist. Der glückliche Schütze war nicht nur bei den Offizieren zum Essen eingeladen, sondern auch das schöne Geweih wurde ihm nach Jägergebrauch überlassen. Die Offiziere sorgten dafür, daß es vorzüglich nach Breslau transportiert wurde, von wo es sorgfältig und würdevoll in einem großen Kasten verpackt dieser Tage wohlbehalten in der Heimat des jungen Kriegers eintraf.

* Wiesbaden, 13. Mai. Im Regierungsbezirk Wiesbaden werden vom 1. April 1915 ab folgende Fischereiregeln neu verordnet: Vogelschutz, Nischenbäder, Pödenheimer- und Ballauerbach, 12 km. lang, in der Oberförsterei Söfheim. In der Oberförsterei Sonnenberg, 7 km., im Södenbergerbach. In der Lahn, Gemarkung Dietrichen, in der Oberförsterei Runkel; ferner in der Oberförsterei Runkelstein, Gemarkung Ober- und Niederlahnstein, 5,5 km. lang. Kleine nassauische Chronik.

Um der Ueberhandnahme der Sperlinge und der Kohlweisklinge zu steuern, setzte der Magistrat in Gerborn für jeden ihm eingelieferten Sperling eine Prämie von 3 Pfennigen und für jeden Kohlweisklinge eine Vergütung von 1 Pfennig aus. — Der Verein nassauischer Land- und Forstwirte hat beschlossen, die Hauptversammlung in diesem Jahre nicht abzuhalten.

Kirchliches.

* Limburg, 13. Mai. Der Hochwürdigste Herr Bischof hat den Herren Zuhilfenahmenden und Pfarrern Bürger in Heiligenroth, Girschmann in Kiedrich und Stoll in Winkel, sowie den Herren Defan-Gruber in Wiesbaden und Pfarrer Rothmann in Frankfurt (Main)-Niedelheim den Titel und Rang von Geistlichen Räten verliehen. Weiter den hochwürdigsten Geistlichen Räten, die in Limburg tätig sind, hat das Bistum je neun Titular-Geistliche Räte, nämlich außer den oben genannten fünf die von dem hochwürdigsten Herrn Bischof Dominikus ernannten Herren: Ehrenbühner und Stadtpfarrer Abt in Frankfurt, Lelon Franz in Badamar, Direktor Müller in Marienhausen und Spring in Limburg, bis zu seiner Verlegung in den wohl verdienten Ruhestand Pfarrer in Hirsheim.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Oberhatten. Der Wehrpflichtige hat keinen Anspruch auf Unterstützung. Er kann sich aber an die Kriegsfürsorge wenden.

Der Weltkrieg.

Kaiserlicher Dank für General v. Falkenhayn.

WB. Berlin, 13. Mai. Kaiser Wilhelm hat an den Chef des Generalstabes des Feldheeres, General v. Falkenhayn folgende allerhöchste Kabinettsorder gerichtet:

Mit scharfem, klarem Blick, in richtiger Abwägung der Lage, haben Sie die Stelle erkannt, an der das russische Heer am verwundbarsten war, und mit die daraus zu folgender Vor-schläge zur Herbeiführung eines großen Erfolges gemacht. Der jetzige herrliche Sieg gibt mir wiederum Gelegenheit, Ihnen meinen und des ganzen Vaterlandes Dank auszusprechen für Ihre hingebende Arbeit, die Sie in stiller, selbstloser Art in meinen und des Vaterlandes Dienst stellen. Unter denen, die es dem deutschen Heer ermöglicht haben, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten, und große Erfolge über sie zu erringen, stehen Sie als Chef des Generalstabes des Feldheeres mit in erster Linie. Als Zeichen meiner Dankbarkeit verleihe ich Ihnen meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler.

12. Mai. 1915. Wilhelm R.

Dernburgs Meinung.

WB. London, 12. Mai. (Nichtamt.) Das Reutersche Büro meldet aus New York vom 11. Mai, Dernburg habe in einer Unterredung auf Befragen gesagt, es würden noch mehr Schiffe versenkt werden; wenn die Rumänien am Bord hätten, würde sie auch die amerikanische Flotte nicht schüzen.

„Queen Wilhelmina“ versenkt.

WB. London, 12. Mai. Der 3500 Tonnen große Dampfer „Queen Wilhelmina“ aus Sunderland ist bei Ambie (Northumberland) von demselben Unterseeboot angegriffen worden, das am 8. Mai den Dampfer „Don“ versenkte. Infolge der Beschädigung durch das Unterseeboot ging die Mannschaft in die Boote, worauf der Dampfer durch ein Torpedo versenkt wurde.

100 englische Offiziere auf der torpedierten „Alaba“.

WB. New York, 12. Mai. Privatnachrichten zufolge befanden sich auf der „Alaba“ 100 englische Offiziere, die nach Kamerun wollten.



Gegen die russischen Ableugnungsversuche.

WB. Berlin, 13. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Zwei amtliche russische Berichte vom 12. Mai wagen es, angeblich zur Aufklärung der öffentlichen Meinung in den neutralen Staaten, die Folge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere abzuleugnen. Wir möchten nicht unterlassen, diese Versuche niedriger zu fangen. Sie sind umso komischer und unverständlicher, als heute, am 12. Tage, nachdem die verbündeten Truppen die russischen Stellungen bei Gorlice-Tarnow angegriffen haben, ihre Patrouillen 150 Kilometer weiter östlich am unteren San vor Jaroslaw, Bregopol und Dobromil stehen und die ganze russische Karpathen-armee südlich davon auf einer Front von über 120 Kilometer Breite eiligt nach Nordosten flüchtet. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der Kommandeur der in diesem Bericht besonders erwähnten tapferen 48. Infanterie-Division sich seit gestern auf dem Transport nach dem Innern Oesterreichs befindet; er wurde von den Begleitern einer Munitionskolonnen aufgegriffen.

Englisches Panzerschiff von der türkischen Flotte vernichtet.

WB. Konstantinopel, 13. Mai. Das türk. Große Hauptquartier gibt bekannt:

In der Dardanellenfront hat sich zu Lande nichts Wichtiges ereignet. Am Vormittag griff ein Teil unserer Flotte ein englisches Panzerschiff an, das sich in der Nähe des Hafens von Mörts bei dem Eingang der Dardanellen befand. Das Panzerschiff wurde an drei Stellen getroffen: an der Brücke des Kommandanten, in der Mitte und achtern und sank sofort. Auf den übrigen Kriegsschiffen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Ob es sich hier um das von Churchill als torpediert bekanntgegebene Linieneschiff „Goliath“ handelt, ist nicht ersichtlich. Es ist das aber wahrscheinlich. Das englische Linieneschiff „Goliath“ stammt aus dem Jahre 1898 u. hat 13 150 Tonnen Wasserverdrängung, ist 119 Meter lang, hat u. a. vier 30,5 Zentimeter- und zwölf 15 Zentimeter-Geschütze und eine Besatzung von 750 Mann.

Aus türkischer Quelle wurde erst gestern gemeldet, die feindliche Flotte wage nicht in die Meerenge einzufahren, sondern lege von hoher See aus die Beschädigung der unbefestigten Teile der Küste fort. Aus diesem Grunde wird die türkische Flotte den Feind aufgesucht haben. Bravo!

Die Beschädigung Dünkirchen und Bergues.

WB. Paris, 13. Mai. Das „Journal“ meldet: Durch die neue Beschädigung Dünkirchen ist nur unbedeutender Schaden angedrückt worden, dagegen wurde die Stadt Bergues ernstlich getroffen. Sieben Granaten fielen in die Stadt. Etwa zehn Häuser wurden schwer beschädigt. Eine Granate plachte mitten auf dem Marktplatz und tötete oder verwundete zahlreiche Personen. Ueber beiden Städten erscheinen fortwährend deutsche Flugzeuge.

Deutsch-Südafrika.

WB. London, 14. Mai. (Drahtbericht.) Das Reutersche Büro meldet amtlich aus Kapstadt: General Botha ist gestern mittag in Windhoek einmarschiert, ohne Widerstand zu finden. Er habe die englische Flagge auf dem Rathaus gehißt und ungefähr 3000 Europäer und 12 000 Eingeborene in der Stadt vorgefunden.

Der Kampf an den Dardanellen.

WB. Konstantinopel, 12. Mai. Das türk. Große Hauptquartier gibt bekannt:

An der Dardanellenfront hat keine wichtige Kampfhandlung stattgefunden. Nur das schwache Geschütz- und Geschützfeuer dauert an. Ein Teil unserer Batterie nahm bei Ari Burun die Nachhuten u. Landungsstellen des Feindes unter Feuer. Als der englische Kreuzer „Implacable“ vorgestern erfolglos unsere anatolischen Batterien am Eingang der Meerenge beschloß, wurde er von vier türkischen Granaten getroffen, worauf er sich zurückzog.

An der kaukasischen Front wurden mit überlegenen Kräften angeführte Angriffe der Russen in der Gegend von Oltu von unseren Vorposten vollkommen abgeschlagen. Wir unternahmen Gegenangriffe und bemächtigten uns dabei verschiedener Höhen. Von den übrigen Kampfzonen ist nichts Wichtiges zu melden.

Ein Glückwunsch des Sultans.

WB. Konstantinopel, 12. Mai. Der Sultan richtete an den Kaiser Franz Josef nachstehendes Telegramm: Ich beileide mich, Ew. Majestät meine herzlichsten Glückwünsche zu dem großen Siege auszusprechen, den die königlich kaiserlichen Armeen (soeben) über die Russen errungen haben. Ich bitte Ew. Majestät, als Andenken an meine tiefgefühlte Freundschaft die Jntiaz-Kriegs-medaille entgegenzunehmen zu wollen. Ich freue mich, Ew. Majestät zur Kenntnis zu bringen, daß ich aus diesem glücklichen Anlasse dieselben Kriegs-medailles Ihren Soboliten Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph und Feldmarschall Erzherzog Friedrich verleihe habe.

Die Mehrheit der italienischen Kammer für den Frieden.

WB. Berlin, 14. Mai. (Drahtbericht.) Ueber Kopenhagen bringt die Tägliche Rundschau eine römische Meldung, in der es heißt: Die Lage sei weiter geklärt. Ueber 300 Deputierte und über 100 Senatoren hätten an Giolitti eine Vertrauens-Adresse gerichtet. — Laut Hoff. Ag. dauerten gestern die Kundgebungen für und insbesondere aber auch gegen den Krieg fort.

WB. Rom, 13. April. (Drahtbericht.) Agenzia Stefani meldet: Als Ministerpräsident Salandra heute vormittag gelegentlich der Unterzeichnung von Dekreten durch den König mit den Ministern zusammentraf, berief er persönlich einen Ministerrat auf 3 1/2 Uhr nachmittags. Dieser Ministerrat beschloß die Demission des Ministeriums. Salandra teilte diesen Beschluß dem König um 7 Uhr abends mit.

WB. Rom, 13. April. (Drahtbericht.) Eine Sonderausgabe des Giornale d'Italia meldet: Der Präsident der Kammer, der heute Abend in Rom angekommen ist, hatte den 9 1/2 Uhr ab eine einstündige Besprechung mit dem König. Morgen wird der König außer dem Kammerpräsidenten noch andere Persönlichkeiten befragen.

Genua.

WB. Berlin, 14. Mai. (Drahtbericht.) Aus Genua meldet laut Tägliche Rundschau die Tribuna, daß die am 8. Mai erfolgte Schließung der italienischen Handelshäfen für den neutralen Schiffsverkehr seit dem 11. Mai nachmittags soweit der Hafen von Genua in Betracht komme, wieder aufgehoben sei.

Die heißen Kämpfe bei Arras.

WB. Berlin, 14. Mai. (Drahtbericht.) Der Times-Korrespondent an der französischen Nordfront meldet dem Verl. Tagebl. zufolge, die Kämpfe um Arras seien die blutigste Schlacht dieses Krieges und der Weltgeschichte.

Ipern.

WB. Berlin, 14. Mai. (Drahtbericht.) Aus Paris melden laut Verl. Zol.-Anz. die Times, die deutschen Stellungen bei Ipern-La Bassée seien tatsächlich uneinnehmbar.

Das Ziel der französischen Offensive.

Paris, 12. Mai. (Str. Press.) Zu den französischen und englischen Offensiv-Verhandlungen der letzten Tage bemerkt der militärische Mitarbeiter des „Matin“, daß es sich um einen kombinierten französisch-englischen Angriff handelt, der sich auf einer Front von etwa 50 Kilometer zwischen Armentières und Arras entwickeln sollte. Das viel fester kombinierten Operation sei die Einnahme von Lens und La Bassée gewesen.

Englische Verluste. — 1186 Offiziere in 10 Tagen. Rotterdam, 12. Mai. (Str. Bln.) Aus einer englischen Verlustliste geht hervor, daß die Engländer in den letzten 10 Tagen 1186 Offiziere verloren haben.

Ein Engländer namens Wylthe will ein Korps von 3000 geübten Rettungsmännern aus den Bergwerken zur Bekämpfung der deutschen Gase der Militärbehörde zur Verfügung stellen. Er verbreitet einen Aufruf zur Teilnahme an diesem Korps.

Bereins-Nachrichten.

Kathol. Gefellenverein. Heute Abend 9 Uhr: Vorbereitungsvortrag für die hl. Kommunion am nächsten Sonntag.

Betterbericht für Samstag 15. Mai.

Meist trübe, Regenschälle, kühl, zeitweise auf-frischende nordwestliche Winde.

1877

1877

wurde dieses
Belgen für

Apotheker R. Sch. Dr. Sch. Schweizerpillen (Schweizerpillen) als Schutzmarke eingetrag. Vor Nachahm. wird gewarnt. G. G. Born. Apotheker R. Sch. Dr. Sch. Schweizerpillen (Schweizerpillen)

Umschwung in Italien. — Deutschenheke in England.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 14. Mai. Amtlich wird verlautbart: 14. Mai 1915:

Der Rückzug des Feindes in Russisch-Polen dauert fort, er greift auch auf die Abschnitte der bisherigen Piliza-Front über. Von östlich Petrikau bis zur oberen Weichsel verfolgen die verbündeten Armeen Woytsch und Dankl den zurückgehenden Gegner. Ihre Truppen haben im Berglande nordöstlich Kielce Fuß gefasst.

Vor der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand ziehen sich die Russen in Mittelgalizien über den San zurück und weichen aus dem Raume Dobornil-Stari Sambor vor den Teten der Armee Boroevic und Böhm-Ermolli in nordöstlicher Richtung. Unsere Truppen haben die Höhen südwestlich Dobornil-Stari Sambor unter Nachhüt-kämpfen erreicht.

Dem allgemeinen Vorgehen haben sich nun auch die verbündeten Truppen der Armeen Linzinger angeschlossen, die über Turka und Stole vorgehen.

Die Schlacht in Südgalizien dauert an. Starke russische Kräfte sind bis über Oberytn bis nördlich Sniatyn und bis Mahala vorge-drungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Von der Westfront.

Die Engländer in Ypern, denen die Nähe der deutschen Linien von Tag zu Tag unangenehmer wird, unternehmen starke Angriffe auf die von den Deutschen neuerobernten Positionen. Das Resultat war stark negativ; die Angriffe wurden unter schweren Verlusten der Angreifer zurückge-wiesen. In der Richtung auf die östlich von Ypern liegende kleine Dorfstadt Hooge trieben die deut-schen Truppen unaufhaltsam ihre Linien vor. In der Gegend von Lille-Arras war nach den überaus heftigen und beiderseits verlustreichen Kämpfen der letzten Tage eine relative Ruhe ein-getreten; es wurde nur an einigen Stellen weiter gefochten. In diesen neuen Kämpfen bestanden unsere Feldgrauen gut; die feindlichen Angriffe scheiterten allseits. Die jetzt oft genannte deutsche Stellung zwischen Lens und Arras hat die Form eines vorgeschobenen stumpfen Dreiecks, dessen Basis die Linie Lens-Arras bildet. An der Drei-eckspitze liegen die beismannstrittenen Ortschaften und Punkte Corretoböhe-Abtain-Carency-Neuville. Durch flinkere Bewegung war es den Franzosen ge-glückt, die exponierte Spitze dieses Dreiecks bei Carency-Abtain einzubringen. Carency selbst liegt in einem Tälchen und war nach dem Erfolg der Franzosen auf den Ort beherrschenden Höhen nicht mehr zu halten. Die ausgegebenen Stellungen waren nicht ohne Wert und der Verlust an Ge-fangenen und Material ist schwerlich, aber für die Gesamtlage ohne Bedeutung, denn unsere Hauptstellung lag nicht an dieser vorge-schobenen Position.

Unser Generalstabsbericht gibt den deutschen Verlust bei der Einnahme von Carency auf 600—700 Mann an, während die Franzosen in ihrem Ge-fechtsbericht von 1000 Gefangenen sprechen, von denen 30 Offiziere sein sollen. An Geschützmaterial wollen die Franzosen bei der ganzen blutigen Aktion 17 schwere Geschütze und Kanonen erobert haben. Sicher sind unter den 700 gefangenen Feldgrauen mehrere hundert Verwundeter zu rechnen, denn der französische Bericht spricht ausdrücklich von dem „verzweifeltsten Widerstand“ welchen un-sere Soldaten dem übermächtigen Feinde entgegen-gekehrt hätten. Sicherlich werden auch die feind-lichen Verluste bei dieser blutigen Affaire nicht ge-ring gewesen sein. Die deutsche Befestigung von Carency und Umgebung bestand aus 3 Infanterie-Bataillonen.

Ein Durchbruch durch die deutsche Front ist den Franzosen also trotz ihres taktischen Erfolges bei Carency-Abtain nicht gelungen. Dazu war der deutsche Widerstand zu zäh. Französische Angriffe bei Verru-au-Bar in der Umgebung von Reims und im hohen, Pfisterwalde bei Pont à Mousson schei-terten durchaus.

Von der Ostfront.

In Russland sind die schon einige Tage wäh-renden Kämpfe bei Schawle, die unter den Augen Sindenburgs stattfanden, noch nicht zum Abschluss gediehen. Wir vermuten, daß unser Feldmarschall die Russen dort einzukreisen sucht u.

Deutsche Vortruppen vor Przemyśl.

Abweisung feindlicher Angriffe im Westen.

Fortschritte bei Ypern. — Weitere Verfolgung der Russen in Galizien.

Deutscher Tagesbericht vom 13. Mai.

WB. Großes Hauptquartier, 14. Mai. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Starke englische Angriffe gegen un-sere vor Ypern neu gewonnene Front scheiterten unter schweren Ver-lusten für den Feind. An der Straße Menin-Ypern gewannen wir in Richtung Hooge weiter Gelände. In der Gegend südwestlich Lille griff der Feind nach starker Artillerievor-berereitung nur an einzelnen Stellen an. Alle Angriffe wurden abge-wiesen.

An der Vorettohöhe und nördlich Arras verlief der Tag verhältnismä-ßig ruhig. Größere Angriffe fanden nicht statt. Unsere Verluste bei der Wegnahme von Carency durch den Feind betragen 600—700 Mann.

Ein weiterer Angriffsversuch des Feindes, uns das nordwestlich Verru-au-Bac genommene Grabenstück wieder zu entreißen, scheiterte abermals.

Zwischen Maas und Mosel brach ein feindlicher Vorstoß im Prie-sterwalde vor unseren Stellungen in unserem Feuer zusammen.

Die Infanterie eines bei Hagenu zum Landen gezwungenen französi-

sch den Umgebungsarmee der abgesandten deut-schen Seeresabteilungen bisher noch nicht vollendet waren. Es bleibt darum das Weitere abzuwarten. Es wäre sonst das erste Mal, daß russische Truppen im Kampf mit Hindenburg nicht exemplarisch Saare gelassen hätten.

Westlich von Brachnisch in Russisch-Polen versuchten die Russen, d. h. Truppen vom 1. türk. Armeekorps, die deutschen Schützengräben in vierfach wiederholtem Ansturm zu überfallen u. zu erobern. Es erlitten dabei enorme Verluste und wurden schließlich doch aus allen unsern Posi-tionen hinausgeschlagen.

In Galizien stehen die Truppen des sieg-reichen Feldherrn v. Mackensen vor der von den Russen vor 8 Wochen eroberten Festung Prze-myśl am San-Ström. So hat sich das Plättlein gewendet! Die Festung Przemyśl war bekanntlich von den kampfvermögenden Österreichern vor der Uebergabe durch massenhafte Sprengungen in ihren Positionen, Kernwerken und Geschützen gründlich demoliert worden. Es ist darum zu hoffen, daß die jetzt von den Russen verteidigte Festung nicht lange Widerstand leisten kann, da die Festungswerke in der kurzen Zeit kaum genügend ausgebessert werden konnten. Auch dürfte die Verproviantierung un-günstig sein.

Der totale Zusammenbruch der russi-schen Dunojez- und Karpathenfront hat zur notwendigen Folge, daß auch die Stellungen der Russen auf dem linken Ufer der oberen Weichsel, die sich längs des Nidosusses hinauf nach Znowodsk an der Piliza hinzogen, unhaltbar geworden sind, weil sie nunmehr mit Reichlichkeit umgangen und flank-iert werden können. Tatsächlich haben die Russen nunmehr ihre forsamt aufgebautes Schützengraben-System im Nido- und Piliza-Abschnitt geräumt u. befinden sich in vollem und schleunigen Rückzuge nach Osten. Vermutlich geben sie nun gleich hinter die schützende Barriere des mächtigen Weichsel-stromes zurück.

Um die rapiden Fortschritte der Verbündeten in etwa zu hemmen, hat der russische Generalstabs-

sch den Doppeldockers wurden gefan-gen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Szawle sind die Kämpfe auch gestern noch nicht abgeschlossen worden. Nördlich des Njemen an der unteren Dubissa machten wir bei einem nächt-lichen Vorstoß 80 Gefangene.

Westlich Brachnisch gelangten Teile des 1. türk. Armeekorps nach 4maligem vergeblichem An-sturm bis in unsere vorderen Gräben. Am Abend war der Feind überall hinausgeworfen. Er hat schwere Verluste erlitten. 120 Gefan-gene blieben in unserer Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Vortruppen des Generalobersten v. Mackensen stehen vor Przemyśl und am linken Ufer des unteren San. Rechts und links anschließend setzen die verbündeten Truppen die Verfol-gung in der Richtung Dolina-Dobromil einerseits und über Polan-nie (an der Weichsel) — Kielce andererseits fort. Auch von Kielce bis zur Pilica bei Znowodsk haben die Russen ihre Stellungen nicht zu halten vermocht und sind im schleu-nigen Abzug nach Osten.

Oberste Heeresleitung.

von Vessarabien aus zwischen Dnestr und Pruth starke russische Kräfte in Südgalizien einbrechen lassen, welche schon bis Sniatyn vorgebrungen sind, da dort nur schwächere österreichische Trup-penkorps standen, die aus der Bukowina gekommen waren. Aber diese russische Division hat wenig Aussicht auf Erfolg, weil man den eingedrungenen Russen von der Bukowina aus mit Reichlichkeit in die Flanke und in den Rücken fallen kann.

Ein Rückblick auf die letzten Dardanellenkämpfe.

Ein aus den Dardanellen zurückgekehrter Kom-petenter Augenzeuge berichtet dem Schwäbischen Boten, welche schon bis Sniatyn vorgebrungen sind, da dort nur schwächere österreichische Trup-penkorps standen, die aus der Bukowina gekommen waren. Aber diese russische Division hat wenig Aussicht auf Erfolg, weil man den eingedrungenen Russen von der Bukowina aus mit Reichlichkeit in die Flanke und in den Rücken fallen kann.

Ungeheuer sind die an die türkische Ar-mee unter solchen Bedingungen gestellten Aufgaben zu nennen. Kernen vom härtesten Stahl, die Rücksicht und Todesverachtung der türkischen Soldaten waren die glänzenden Träger dieses Widerstandes. Gut geführt und sich gut verpflegt, ist der Heroismus des osmanischen Krie-gers nicht zu brechen. Aber ihr Opfermut in den Dardanellen übertraf selbst die kühnsten Er-wartungen. Mit berechtigtem Stolz dürfen die Türken und ihre Verbündeten auf die Armees-bif-

fen, die auf der Wacht der Meerengen übermensch-liche Leistungen vollbrachte.

In dieser Zeit glückte die Halbinsel Gallipoli einer wahrhaftigen Hölle. Die Berge schienen sich zu bewegen und zu tanzen. Die klaren Rüste zit-terten, das Meer schäumte und wälzte durch den ungeheuren Druck des feindlichen Bombardements und der diesseitigen Kanonaden. Von feindlicher Seite waren im Durchschnitt täglich zwanzig Ein-heiten in Feuerstellung. Täglich wurde die unge-beure Zahl von 50 000—60 000 Schüssen abgefeuert, meistens aus schweren 38 und 30,5 und nur zu ei-nem geringen Teil aus 15-Zentimeter-Geschützen. Die Kosten des gegnerischen Bombardements bloß an Artilleriemunition dürften täglich auf etwa 30 Millionen Mark veranschlagt werden. Die übrigen Kosten werden sich auf der gleichen Höhe halten, muß doch, um ein Beispiel anzuführen, in-folge des Wassermangels die feindliche Flotte täg-lich durch zwei Dampfer ihren Wasserbedarf aus dem 24 Stunden entleerten Salonik deken und verfrachtet doch permanent die mit ihren 125 Transportschiffen in Bewegung gehaltene Flotte einen imenigen Bedarf an Kohlen.

Der Verlust der Engländer an Toten darf mit Sicherheit auf annähernd 30 000 Mann eingeschätzt werden, wogegen die Zahl der Ver-wundeten weit geringer ist. Die englisch-französischen Landungsverbände sind jedenfalls auf über die Hälfte gesunken. Von französischen Truppen sind nur noch diejenigen da, welche nach der vollständigen Einnahme der asia-tischen Dardanellen sich retten konnten. Tage hindurch lagen die Gefallenen unbestattet. Der Leidengruß war entsetzlich; unter ihm litten we-gen der jetzt herrschenden Nordwinde besonders die englischen Positionen.

Auf den geschichtlich gewichtigen trojanischen Gefilden wurden nicht nur zahlreiche englische und französische Soldaten begraben, sondern dort ist auch das Grab des Prestiges der gewalttätig-sten Macht der Welt.

Die italienische Frage.

Die Auffassung in Wien.

Wien, 13. Mai. (Etr. Prst.) Die Wiener Blätter setzen fort, die italienische Frage, inspiriert zu behandeln in maßvoller rückhal-tenden Art. Giolitti's Auftreten bil-det zweifellos eine neue Phase und gibt die Möglichkeit, daß die Friedensfreunde, die die Weisheit befehlen, das Komplott der Entente noch vereiteln. Es besteht Hoff-nung, die Krise bis zur Kammertagung zu verlängern.

Pöbelangriff auf den Abgeordneten Bertolini.

Rom, 13. Mai. (Etr. Prst.) Der Abgeordnete Bertolini, Kolonialminister im letzten Kabinett Giolitti und jetzt Giolitti's Vertrauter und Gefin-nungsgegner, wurde heute von der Volksmenge, die ihn in einem Straßenbahnwagen bemerkte, an-gegriffen und schwer mißhandelt. Ber-tolini wurde schließlich von einem Offizier aus der Lebensgefahr errettet.

Rom, 13. Mai. (Etr. Prst.) Außer auf den Abgeordneten Bertolini wurden auch auf andere Politiker, die für einen Ausgleich eintreten, so die Abgeordneten Facta und Craxi, bei An-griffe von Interventionisten verübt.

Die Demonstrationen in vielen Städten Italiens dauern mit zunehmender Stärke fort. Die Sprache der Blätter gegen Giolitti ist äußerst heftig und bedrohlich. Ein neues Blatt: „Hinaus mit den Barbaren“, steigert die fremdenfeindliche Stim-mung.

Man muß nach allem, was man jetzt wahrnimmt, damit rechnen, daß die Kriegsheer bis zum 20. Mai, wo die Kammer zusammentritt, alles auf-bieten werden, um ihrer Sache zum Sieg zu ver-helfen oder den Widerstand gegen eine andere Ent-scheidung zu organisieren.

Gegen den Krieg.

Die sozialistische Parteileitung er-läutet einen dringenden Aufruf an ihre Parteige-nossen, gegen den unheimlich aufschwappenden Kriegs-wahnsinn, der die Einklinkerung der Verbände u. des Volkes bestrebt, Front zu machen und den Kriegsgehern ihre eigenen Kampfmittel entgegen-zusetzen. Für den 15. und 16. Mai sind die Ver-treter der ganzen sozialistischen Partei nach Bo-logna zusammenberufen. In der Romagna und in anderen Landesstellen demonstriert fortgesetzt die Volksmenge gegen den Krieg.

Basel, 14. Mai. (Etr. Prst.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ läßt sich aus Mailand melden, nach den letzten Nachrichten aus Rom sei die Aussicht auf Er-haltung des Friedens ungemein gestiegen. Oester-reichs Auerbahrungen seien über Erwarten weit-gehend. Ein Teil der Zugeständnisse sei allerdings nur für den Fall italienischer Ge-genleistungen angeboten.

Regano, 14. Mai. (Etr. Prst.) „Stampa“ be-stätigt, daß der gestrige Ministerrat Wilsons und Macdonalds Angebote, sowie die durch das Auftreten Giolitti's geschaffene Lage erörtere. Es wurde be-schlossen, die Kammer am 20. Mai zu eröff-nen, aber inzwischen die bisher gepflogenen Ver-handlungen und Beratungen weiter zu verfolgen, ohne sie zur Entscheidung gelangen zu lassen, weil

vorzeitige Entschlüsse einen parlamentarischen Aufruf herbeiführen würden. Ein Symptom dafür ist das Ansehen der Anhänger Giolittis auch außerhalb der Partei.

Giolitti beim König.

WP. Rom, 14. Mai. (Etr. Bl.) Giolitti: Am Laufe des Vormittags empfing der König der Reihe nach den Senatpräsidenten Manfredi, den Präsidenten der Kammer Marcora und Giolitti.

Giolittis Anhang wächst.

Berlin, 14. Mai. (Etr. Bl.) Der Berichterstatter der „Deutschen Tagesztg.“ meldet aus Genf vom 14. d. Mts.:

Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß ein Eingreifen Italiens in den Krieg völlig zweifelhaft geworden ist. Giolittis Anhang nimmt täglich zu, während zugleich die Erbitterung gegen Salandra wächst. Diesem wird ungeschickte Politik vorgeworfen, weil er eine umfangreiche Propaganda für den Krieg zufließen läßt, hat sie von Anfang an energisch zu unterdrücken.

Giolitti-Tittoni?

Genf, 14. Mai. (Etr. Bl.) Nach einer Meldung aus Paris wurde der dortige italienische Botschafter Tittoni aufgefordert, mit Giolitti die Kabinettbildung zu übernehmen.

Die Friedensausichten.

Rück, 14. Mai. (Etr. Bl.) Die italienischen Konsulate in der Schweiz erklären, daß bisher keine allgemeine Einberufungsbefehle für Italiener ausgegeben wurden.

Der Mailänder „Secolo“ beziffert für das am 20. d. zum tretende Parlament die Gegnerschaft der Kriegspolitik mit 40 Stimmen über die Majorität.

Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus Mailand berichtet: Nach den letzten Mitteilungen aus Italien sind die Aussichten einer friedlichen Lösung der politischen Probleme ungemein gestärkt worden. Tatsächlich ist das Angebot Österreichs so generös, wie man es im Ernste wohl kaum erhoffte. Österreich wird sich jedenfalls dazu verstehen, auch die im letzten Absatz der Offerte in Aussicht gestellte Abtretung von Görz und einigen dalmatinischen Inseln zu präzisieren, sobald es sich mit Italien über die Gegenleistungen verständigt hat.

Der überraschte französische Ministerrat.

Genf, 14. Mai. Ein durch die italienische Kabinettspolitik veranlaßter französischer Ministerrat nahm einen so bewegten Verlauf, daß am Ende die Redaktionen der Pariser Blätter sehr zahlreiche Anfragen erhielten, ob eine Umgestaltung des Kabinetts Viviani bevorstehe. So weit sind indessen die Dinge nicht gekommen. Wichtig ist, daß Kriegsminister Millerand auf die Notwendigkeit zu Maßnahmen auch in gewissen vom Krieg unberührt gebliebenen Teilen Frankreichs hinwies und daß Delcassé fünfmal das Wort nehmen mußte, um seine von den italienischen Vorgesetzten völlig übersehenen Kollegen zu bewahren. Delcassé verließ völlig erschöpft vor seinen Kollegen den Beratungssaal und eilte an den Journalisten vorbei, denen später der Rat erteilt wurde, den mit Giolitti angeschlagenen Schritten Vorschläge zu ändern. Nach Verlauf des am 14. d. Mts. abgehaltenen Ministerrats, daß Ribot über die andauernden Schwierigkeiten der Diskontierung der sogenannten Rikalaubonds infolge der russischen Niederlagen Bericht erstattete.

Neue Hoffnungen des Vatikan.

Röln, 14. Mai. (Etr. Bl.) Laut „Röln. Volkszeitung“ schöpft nunmehr auch der Vatikan neue berechtigte Hoffnungen.

Noch immer die „Lustania“.

Eine amerikanische Note.

New York, 14. Mai. (Etr. Bl.) Wilson ist durchaus gegen den Krieg, jedoch ist eine scharfe Note nach Deutschland zu erwarten. Anfang findet auch der Gedanke, eine Konferenz der Neutralen einzuberufen, um Sicherheit auf See zu gewährleisten. (Frankf. Sta.)

Amsterdam, 14. Mai. (Etr. Bl.) Nach einer Savas-Meldung wird Präsident Wilson Deutschland eine Note überreichen lassen, die vom Kabinett einstimmig gebilligt wurde. Sie verlangt Erklärungen über die gesamten Zwischenfälle, welche sich zum Schaden der Amerikaner ereignet haben. Sie verlangt, daß sich Deutschland an die Regeln für den Seefriede halte und besteht darauf, daß nicht bewaffnete Handelschiffe durchsucht werden und daß das Leben der Passagiere und Mannschaften vor der Zerstörung des Schiffes geschützt würde. Die Note bemerkt schließlich, daß eine vorherige Warnung ein ungeschickliches Vorgehen noch nicht rechtfertige.

139 Amerikaner ertrunken.

Amsterdam, 14. Mai. (Etr. Bl.) Reuter meldet aus London: In der durch die Postkraft der Vereinigten Staaten in London ausgegebenen Erklärung bezüglich des Untergangs der „Lustania“ wird bestätigt, daß das Schiff ohne vorher ergangene Warnung in einem Wasser von 60 Faden Tiefe in den Grund gebohrt worden ist. Die „Lustania“ war nach 18 Minuten in den Fluten verschwunden. Die Anzahl der amerikanischen Reisenden betrug 218, davon werden 118 vermißt, 79 sind gerettet. Eine weitere Bekanntmachung der amerikanischen Postkraft besagt, daß 139 Amerikaner ertrunken sind.

Amerikanische Warnungen vor Touristenreisen nach Europa.

WP. Washington, 14. Mai. Das Staatsdepartement tut alles, um amerikanische Touristen von Reisen nach Europa abzuhalten, weil die Anwesenheit in der Krisenzone zu diplomatischen Schwierigkeiten führen könnte.

Die Vernichtung des „Goliath“.

Amsterdam, 14. Mai. (Etr. Bl.) Aus dem Haag wird gemeldet: Es wird hierher gemeldet, daß das englische Schlachtschiff „Goliath“ in der vergangenen Nacht durch ein türkisches Torpedoboot in den Dardanellen in den Grund gebohrt worden ist. 500 Mann fanden dabei den Tod in den Wellen, 20 Offiziere und 150 Mann wurden gerettet.

In der Liste des Hofenbandordens geführten.

Berlin, 14. Mai. (Etr. Bl.) Die Reuter aus London meldet, sind folgende Fürsten aus der Liste der Ritter des Hofenbandordens gestrichen: Der deutsche Kaiser, der Kaiser von Österreich, König von Battenberg, Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen, Herzog von Sachsen-Altenburg-Gotha und der Herzog von Cumberland.

Kommentar überflüssig!

Griechenland bleibt neutral.

WP. Athen, 14. Mai. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß zwischen dem Dreierbund und der griechischen Regierung kein Uebereinkommen bezüglich eines Herausstretens Griechenlands aus der Neutralität zu Gunsten dieser Mächtegruppe erzielt worden ist, da diese Mächtegruppe nicht die erwünschten Garantien zu geben imstande war. Aus dieser Tatsache ergibt sich ein fernerer Beibehalten der Neutralität Griechenlands.

Chile gegen England.

Rotterdam, 14. Mai. (Etr. Bl.) Die Londoner „Times“ melden aus Santiago: Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, Chile werde binnen kurzem dem englischen Gesandten zu erkennen geben, daß Chile keine weiteren Mitteilungen von ihm entgegennehmen werde, bevor die englische Regierung nicht die fünf chilenischen Proteste wegen Verletzung der chilenischen Neutralität durch England, die zwischen Dezember und Mai überreicht worden sind, beantwortet hat.

Die Deutschenverfolgung in England.

Wahregeln der Regierung.

London, 14. Mai. (Etr. Bl.) Im Unterhaus teilte der Premierminister Balfour mit, daß nach 40.000 Fremde, darunter 24.000 Männer, aus feindlichen Ländern in England in Freiheit sind. Die Regierung schlägt vor, alle erwachsenen männlichen Personen sowohl zum Schutz ihrer eigenen Freiheit, als wegen der des Reiches zu internieren und, wenn sie das vorgeschriebene Alter überschritten haben, sie nach ihrem Vaterland zurückzuführen. Frauen und Kinder sollen, wenn die Umstände dies wünschenswert machen, nach ihrem Land zurückgeschickt werden.

Börsennotizen als engl. Kultur.

WP. London, 14. Mai. Die Ausschreitungen gegen die Deutschen, die in London am Dienstag begonnen haben, wurden gestern mit vermehrter Gewalttätigkeit fortgesetzt. Sie ereigneten sich insbesondere in zahlreichen Stadtvierteln des Westens und nördlichen London. Hunderttausende von Menschen nahmen daran teil oder waren mit der Ausschreitung sympathisierende Zuschauer. In einigen Seitenstraßen der Commercial Road ist kaum ein Laden verschont geblieben. Der angerichtete Schaden wird auf 20.000 Pfund Sterling geschätzt. Der Mob war nicht zufrieden damit, Türen und Fenster einzuschlagen, sondern verwüstete auch das Innere der Häuser. Treppen wurden in Stücke zerhackt, Bänke und Zimmerdecken zerstört und Läden gänzlich ausgeplündert. Ehe die Polizei erschien, war alle bewegliche Habe, Bänke, schwere Möbel, Betten, Bilder und selbst Kleider geraubt und in Wagen, Sonderwagen und Kinderwagen fortgeschafft worden. Die Läden und Häuser wurden unter einem Steinhaufen gestürzt und die Türen in kürzester Zeit eingeschlagen. Es war ein Haos innerhalb zehn Minuten vollständig ausgeraubt. Unter den Geplünderten befanden sich viele Deutsche, die seit Jahrzehnten in der Radbarität wohnten. Es wurde kein Unterschied zwischen deutschen Staatsbürgern und Naturalisierten gemacht. Auch viele englische Läden wurden geplündert. Die Polizei war anfangs machtlos. Niemand hinderte die Plünderer, mit ihrem Raube abzugeben; Tausende von Männern, Frauen und Kindern zogen von Laden zu Laden. Erst der berittene Gendarmen gelang es, die Aufrührer zu zerstreuen.

Unter den Plünderern im nördlichen London befand sich eine beträchtliche Zahl von Soldaten des Army Service Corps.

In Liverpool wird der an den Gebäuden angerichtete Schaden auf 40.000 Pfund Sterling geschätzt. Am Nachmittag wurden 150 Deutsche zwecks Internierung verhaftet. Auch in Newcastle haben Ausschreitungen stattgefunden.

Deutsche Feste in Südafrika.

London, 14. Mai. (Etr. Bl.) Reuter meldet aus Johannesburg, daß dort ernsthafte Aufrührungen gegen die Deutschen vorgekommen sind. Deutsches Eigentum und deutsche Häuser wurden vernichtet. Der bekannte Klub „Niederstrand“ wurde verwüstet, ebenso die Wohnungen von Sir George Albu und anderer bekannter Firmen. Der Schaden wird auf eine Viertel Millionen Pfund berechnet. Während der Unruhen wurden 51 Häuser ganz oder teilweise zerstört, darunter große Ladenhäuser, Hotels usw. Der Inhalt wurde verbrannt oder vernichtet.

Ein Tagesbefehl des Erzherzogs Friedrich.

WP. Wien, 15. Mai. Aus dem Kriegsressort wird gemeldet: Der Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich hat folgenden Befehl erlassen:

Die vergangenen acht Kampftage bilden ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen und österreichischen Artillerie. Die mit großer Mühe verbundene, zielbewusste Etablierung sowie das vorzüglich geleitete und mit hervorragender Schußtechnik zu höchster Wirkung gesteigerte Feuer haben den Angriff der verbündeten Truppen mit überwältigender Kraft vorbereitet und in aufeinander, waffenbrüderlicher Weise bis zum vollen Gelingen unterstützt. Mehrere Reichen stark ausgebaute feindliche Befestigungen sind in unserm Besitz und sind Zeugen sowohl des Heldentums unserer Infanterie wie der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Seither begleitet diese ohne Rücksicht auf die Strapazen und Entbehrungen unter den schwierigsten Verhältnissen rastlos die Verfolgung des weichen Gegners durch Infanterie, um seine Niederlage zu vervollständigen, und ihm jeden neuen Widerstand unmöglich zu machen. Ich sage der gesamten Artillerie der 1., 4., 3. und 2. Armee für ihr bisheriges hervorragendes, aufopferndes Zusammenwirken mit der Infanterie meinen Dank und meine vollste Anerkennung in der festen Zu-

versicht, daß die rücksichtslose Infanterieverfolgung, eng gepaart mit unablässiger, kein Opfer schenkender Unterstützung durch die bewährte verbündete Artillerie, zu vollem Siege führen, und die Kampfkraft unseres zähen Gegners vernichten werde.

Japanische Kanonen an der russischen Front.

Genf, 15. Mai. (Etr. Bl.) Der „Lombard“ meldet aus Petersburg, daß Japan schwere Artillerie an die russische Front geschickt habe und zwar Kanonen von modernstem Typ, die vom Artillerieoberst Nagata erfunden und zum ersten Mal vor drei Jahren im Arsenal von Osaka gebaut worden sind. 20 japanische Artillerieoffiziere wurden zur Bedienung mitgeschickt.

Die Russen auf der Flucht.

Budapest, 15. Mai. (Etr. Bl.) Die Verfolgung der flüchtenden Russen dauert an. Unsere Vortruppen haben in der Gegend von Jaroslau den San-Juch erreicht. Auch bei Ustol hat der Rückzug der Russen unter der Wirkung unserer erfolgreichen Angriffe begonnen. In den von unseren Truppen besetzten Städten wurden besonders große Mengen Munition und Lebensmittel erbeutet.

Panik in Norland.

Kopenhagen, 14. Mai. (Etr. Bl.) Nach Petersburger Meldungen ist der gesamte Verkehr Riga-Murawjows der Riga-Orlov Eisenbahn eingestellt. Zahlreiche Kurländer Güterbesitzer verkaufen laut „Romoje Bremen“, mit panischer Eile alle Habe, Kostbarkeiten, Silber und Porzellan. Laut „Nietisch“ ist es den Witener Einwohnern verboten, nach 9 Uhr auf der Straße zu verkehren. Die Fenster sollen sorgfältig verbängt sein. In Riga kamen zahlreiche Bankruß vor.

Die geheimnisvolle Seeschlacht.

Das englische Pressebureau beschäftigt sich mit der von deutscher Seite erfolgten Mitteilung über einen Kampf zur See, der zu Anfang April sich in der Nordsee abgespielt haben soll und wobei das britische Kriegsschiff „Swart“ gesunken und der Warrior in sinkendem Zustand abgedampft sein soll, während Lion und andere Schiffe schweren Schaden genommen hätten. Von deutscher Seite wurde hingegen behauptet, daß die deutsche Marine keinen Anteil an diesem Gefecht gehabt habe, sodas also offenbar die britischen Schiffe aufeinander geschossen hätten. Die britische Admiralität sieht das Ergebnis, dazu zu erklären, von diesem Bericht sei kein Wort mehr.

Börsennotizen in Liverpool.

WP. London, 15. Mai. Daily News berichtet aus Liverpool: Tausende von Böden, die Deutschen oder Österreichern gehören, sind geplündert worden, die Fenster wurden zertrümmert, die Möbel und Vorräte auf die Straße geworfen. Der wütende Mob zog in der Nacht von einem Laden zum anderen. Kein Laden mit deutschem Namen blieb verschont. Die gesamte städtische Polizei und die berittene Gendarmen verhielten es mit der Menge aufzunehmen, aber der Mob schickte mit Steinen und Steinen bewaffnet, unerbittlich das Werk der Zerstörung fort. Es handelte sich zweifellos um ein organisiertes Vorgehen.

Neue Plünderungen.

WP. London, 15. Mai. Die Daily News melden aus Liverpool: Am 10. Mai haben die Ausschreitungen gegen Deutsche einen größeren Umfang und einen gewalttätigeren Charakter angenommen als zuvor. In verschiedenen Stadtteilen kamen solche vor. Mobtruppen waren häufig. An einigen Orten holte die Menge die Möbel aus den Häusern, verbrannte sie auf der Straße und konnte um die Schwertkanten; im ganzen sind etwa 50 Böden verbrannt worden. Außer den früher 60 Verhaftungen wurden noch weitere vorgenommen; am Nachmittag gestellte sich die Menge so ernst, daß die Behörden alle Schüsse um 6 Uhr schloffen.

Verzweifelte Lage des Landungskorps.

Athen, 15. Mai. (Etr. Bl.) Die heutigen Nachrichten stellen die Lage der Verbündeten auf Gallipoli übereinstimmend als wenig erfreulich dar. Der von Anfang an ererbte Widerstand der Türken hat sich in den letzten Tagen verstärkt. Die Verbündeten haben, nachdem sie vor wenigen Tagen zwei bis drei Kilometer vorgeedrückt waren, nach blutigen, verlustreichen Kämpfen die Verluste an Mann und Material eilends räumen und sich in regelloser Flucht bis an die Küste zurückziehen müssen unter Hinterlassung von Hunderten von Verwundeten. Bei Suvla stehen nur noch 20.000 Mann, die nicht einmal für die Verteidigung gegen die Türken ausreichend sind. Es werden daher eilends Verstärkungen geschickt. Auch bei Kum Kale ist die Lage unerschrocken.

Verstärkung der Dardanellen-Flotte.

WP. Athen, 15. Mai. Ein französisches Geschwader unter dem Admiral Baillon ist nach einer Meldung aus Mithene zur Verstärkung der Alliierten bei Tenedos eingetroffen.

Isuffre erbeidet?

(Etr. Bl.) Aus Suono wird dem „Berl. Tagbl.“ berichtet: Italienische Blätter verzeichnen das Gerücht von der angedachten Erhebung Isuffres durch General Rodi, da Isuffre sich zu der neuen Offensive unfähig erwiesen habe.

Riditia ist, daß Isuffre mit seiner „Reinherstellung“ die sich angeschlossen in Schiffsanrücken verkrüppelt, nicht den deutschen General anerkennen hat, sondern die französische Armee.

Deutschland.

Die Ernährung des deutschen Volkes unbedingt sicherstellen. Berlin, 14. Mai. Von maßgebender Stelle wurden heute in der Pressekonferenz über unsere Getreidevorräte, unseren bisherigen Verbrauch an Getreide und Mehl und über die nach der Ernte zur Verfügung stehenden Mittel Zahlenangaben gemacht, die den Beweis für die unbedingte Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes erbringen. Die Ernährung des deutschen Volkes ist mit einem erheblichen Reservefonds über die neue Ernte hinaus sichergestellt. Dabei darf das deutsche Volk den Verbrauch an Weizenmehl erheblich ausdehnen. Man wird Weizenmehl und Weizenbrot und selbst Kuchen künftig brauchen dürfen, ohne damit die Ernährung des deutschen Volkes zu gefährden oder den Anschein eines minder guten

Patrioten zu erwecken. Bezeichnend ist immerhin, daß in England die Tonne Weizen um 46,25 A teurer ist als in Deutschland. Dabei bezieht sich dieser Preis nur auf London. In der Provinz ist in England das Getreide infolge der Probst noch teurer. Bei uns aber sind die Preise für den Zentralpunkt festgesetzt und in der Provinz billiger. In Friedenszeiten war ein solcher Preis, wie er in England jetzt für Weizen bezahlt wird, einfach undenkbar. Man wird dabei dort noch mit einer weiteren Steigerung des Getreidepreises rechnen können.

Sotales.

Limburg, 15. Mai.

Das Promenaden-Konzert, welches am morgigen Sonntag nach 12 Uhr mittags auf dem Neumarkt stattfindet, weist folgendes hübsche Programm auf: König Karl-Marx v. Urach. Militär-Ouverture von Zwider. Künstlerleben. Konzertpolka für 2 Trompeten, von Silwedel. Kammermusik. Fanfare-militär von ... Frühlings-Erwachen. Romane von Bach. Distanz. Mitt-Galopp von Soudsdorf.

Festsetzung der Polizeistunde. Der kommandierende General des 18. Armee-Korps regelte die Festsetzung der Polizeistunde für alle Wirtshäuser des Korpsgebietes. In den Städten von über 10.000 Einwohnern, sowie in Bad Nauheim, Königstein, Cronberg, Schönbach, Gungenheim, Dornholzhausen, Oberursel, Rungenwaldbach, Schlagenbach und Soden ist die Polizeistunde für alle Wirtshäuser auf 12 Uhr, in sämtlichen übrigen Orten des Korpsbezirks auf 11 Uhr abends festgelegt. Geschlossene Gesellschaften und Vereine dürfen nach der festgesetzten Polizeistunde in den Schankstuben und anderen Räumen von Wirtshäusern nicht geduldet, dagegen können Ausnahmen für einzelne Abende und Feste von der örtlichen Polizeiverwaltung zugelassen werden.

Gauturnfahrt. Der Bahn-Dill-Gau hatte sich als Ziel seiner diesjährigen Gauturnfahrt am Himmelfahrtstages die Dornburg, etwa den Mittelpunkt des Gaues, gewählt. Dort trafen sich die aus allen Richtungen anmarschierenden Bursche in einer Gesamtteilnehmerzahl von etwa 500. Das Wetter war herrlich, und die frische Bergluft wirkte belebend auf alle Teilnehmer. Der 2. Gauturner, Richter-Tillenburg, begrüßte die Turner und Turnerinnen, er wies auf den Ernst der Zeiten und unser tapferes Kriegsheer hin und ermahnte alle, durchzuhalten, bis uns ein ehrenvoller Frieden gesichert sei. Nachdem die Rede über die Eisstollen angefallen hatten, ging von 3 Uhr ab der Stadtmarsch an, der die Teilnehmer von den nächsten Stationen ab mit der Eisenbahn in die Heimat zurückführte. Erwähnt sei noch, daß die unter Leitung des Turnvereins, e. V. stehende Jugendwehr in Limburg sich in einer Stärke von etwa 120 Mann an der Turnfahrt beteiligte. Die Teilnehmer aus Limburg besuchten in Hadamar den Gottesdienst. Auch nahmen die Katholiken dort an der Prozession teil.

Spende der Lokomotivführer. Der Verband preussischer Lokomotivführer stiftete 15.000 Mark für die Kriegsbeschädigten-Bürsorge in der Provinz Hessen-Rheinland.

Das große Los der preussisch-deutschen Klassenlotterie wurde, wie bereits kurz gemeldet, am Dienstag gezogen. Ein Gewinn von 500.000 A fiel auf Abteilung I Nr. 82809 nach Vibed, der zweite Gewinn von 500.000 A auf Abteilung II Nr. 82809 nach Kofod. Ein Gewinn von 100.000 A fiel auf Abteilung I Nr. 14533 nach Spandan, der zweite Gewinn von 100.000 A auf Abteilung II Nr. 14533 nach Gaben. Das große Los wurde in beiden Abteilungen in Acheln gepfeift. Der 100.000 A-Gewinn verteilt sich auf Aktien und Beteiligungen.

Provinzielles.

Kriegsauszeichnungen.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Pionier Willi Schmidhardt aus Braunbach, Oberarzt Dr. Soefer, Stabsarzt Long und Leutnant Schaub aus Tüllenburg, Galtwirt Wilh. Thier aus Gersborn, Meldeführer Hermann Böhm aus Bad Ems.

Weilburg, 15. Mai. Major Gupfeld, früher Kommandeur der hiesigen Unteroffizier-Vorwache, zurzeit Regimentsführer, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Weilburg, 14. Mai. Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874 bis 1893 im Oberlohnfreis findet vom 19. bis 21. Mai im Rathaus-Saal dahier statt.

Se. Marienberg, 14. Mai. Der Kreisrat des Oberverwaltungsbezirks ernannte den Kreis-Schulrat, die weiter erforderlichen Mittel für Kriegsfamilienunterstützungen bis zur Höhe von 200.000 Mark als Darlehen anzunehmen.

Vom Rhein, 14. Mai. Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen wird am Mittwoch nach Pfingsten, 26. d. M., eine sogenannte Kriegswallfahrt nach unserm lieblichen Gnadenort Bornhofen veranstalten, die sich einer zahlreichen Teilnahme zu erfreuen haben dürfte. Die Pfingstferien laden ohnehin zu einem Ausflug nach der jetzt im Frühlingsgrün besonders schönen Rheingegend ein. Stärker aber als der Reiz des Vergnügens und der verjüngten Natur wird der Zweck der Wallfahrt, die Erlebung des Sieges für unser Vaterland in dem furchtbaren Weltkrieg die religiös und patriotisch fühlenden Lehrerinnen nach der Gnadenstätte rufen. Es gilt, die unglücklich oft in ihrer Wirksamkeit bewährte Fürbitte der Mutter Gottes, der Seltsamen der Christen, in gemeinamem Gebet anzurufen, damit uns Gott den Sieg über unsere zahllosen und mächtigen Feinde verleibe. Da der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen seinen Sitz in Boppard hat, so wird seine Wallfahrt ihren Ausgange auf an der Landungsbrücke des Dampfbootes in Camp und zwar um zehn Uhr vormittags nehmen. Um 10 1/2 Uhr wird in der Wallfahrtskirche von Bornhofen eine hl. Messe mit Predigt von Herrn Domdekan und Prälat Dr. Hilpisch aus Limburg sein. Um 12 Uhr folgt ein gemeinschaftliches Mittagessen in Bornhofen. Auf 3 Uhr ist eine sakramentalische Andacht in der Wallfahrtskirche anberaumt, und nach dieser geht die Prozession nach Camp zurück, wo sie sich auflöst. Das vom hl. Vater für jeden Tag des Waismonats besonders vorgeschriebene Friedensgebet wendet sich gar innig am Schluß, „wie früher in den Zeiten größter